

A black and white portrait of a young man with dark hair, wearing round-rimmed glasses and a dark military uniform with a light-colored collar. He is looking slightly to the right of the camera with a neutral expression. The background is a plain, light-colored wall.

Johannes Schmeißer

Seine Zeit während des II. Weltkrieges

Norbert Seyer

Inhalt

Einleitung.....	2
Familie	3
Reichsarbeitsdienst	3
Soldatenzeit 1939-1945.....	5
Grundausbildung	5
Pionier-Bataillon 12	6
Pionier-Bataillon 110	13
Pionier-Bataillon (mot.) 630	15

Einleitung

Wenn sich Familienforscher meines Alters mit ihrer Großeltern- oder Urgroßelterngeneration beschäftigen, kommen sie um die Zeit, meistens der Männer, bei der deutschen Wehrmacht, der Luftwaffe oder der Marine während der Periode des Nationalsozialismus und des II. Weltkrieges nicht herum. Die Beschäftigung mit den Groß- oder Urgroßvätern während der Nazizeit und des II. Weltkrieges bringt auch immer ein gewisses Unbehagen mit sich. Zu viele Menschen waren in Gräueltaten und Kriegsverbrechen in der Zeit von 1939 – 1945 verstrickt. Für die Taten seiner Vorfahren ist man nicht verantwortlich, dennoch könnte das Bild des geliebten Großvaters möglicherweise spürbaren Schaden nehmen.

Im September 2020 gab ich dem Bundesarchiv in Berlin den Auftrag, nach Unterlagen zu suchen, die Aufschluss über mögliche Truppzugehörigkeiten und Einsatzorte von Johannes Schmeißer, dem Großvater meiner Frau, während des II. Weltkrieges geben könnten. Im Bundesarchiv lagern u.a. die Dokumente der ehemaligen Deutschen Dienststelle (WAST). Im April 2021 erhielt ich die Antwort, dass man in den Beständen fündig geworden ist und eine Karteikarte der zentralen Personenkartei vorläge. Eine Kopie wurde mir zugesandt. Neben den Erkennungsmarkennummern sind auf dieser Karteikarte auch Truppzugehörigkeiten, Einsatzgebiete und Verwundungen verzeichnet, die Ansätze für weitere Nachforschungen bieten.

Familienname: <u>Schmeißer</u> S- 6361 089		Erkennungsmarke:	
Vorname: <u>Johannes</u>		1.) 46 2.) 214 2./Piv. 12	
Geboren am: <u>4. 11. 19</u> in <u>Oberschönewalde</u> Kreis <u>Berlin</u>			
Name und Anschrift der zu benachrichtigenden Person:			
Truppenteil: <u>2. Piv. Btl. 12</u> <u>3./3. Piv. Btl. 630 (mot)</u> <u>Piv. ers. Nachsch. Btl. 30 Hamburg-Harburg</u>			
Dienstgrad: <u>gefr. Stabsgefr.</u>			
Eingegangene Meldungen:			
<u>4.4.40.</u>	<u>V.2.</u>	<u>15.3.40</u>	<u>Pros. Laz. Bann Johannesiter Kr. Ko. Pfl. Nr. 1032, Verd. auf Scharlach, v. Kr. L. H. Bann, 16.3.40. z. Fr.</u>
<u>19.10.44</u>	<u>T</u>	<u>1.8.44</u>	<u>1,5 km südostw. Papily 35 km südwestl. Neretwa</u>

Abbildung: Karteikarte der WAST

Familie

Johannes Schmeißer¹ wurde am 4. Oktober 1919 als Sohn von Franz Josef Schmeißer und Monica Jur in Berlin-Oberschöneweide geboren.² Die Familie war katholisch. Johannes hatte zwölf Geschwister und lebte mit der Familie in Oberschöneweide. Dort ging er auch zur Schule. Johannes erlernte den Beruf des Tischlers, was den Einsatz in einer Pioniereinheit der Deutschen Wehrmacht sicher förderte.

Reichsarbeitsdienst

Im Alter von 18 Jahren, also etwa 1937, wurde Johannes wie alle Jugendlichen im Deutschen Reich, für sechs Monate zum Reichsarbeitsdienst eingezogen. Einige Fotos von ihm in einer Reichsarbeitsdienstuniform sind erhalten geblieben. Am linken Ärmel, über dem Hakenkreuz, ist die Nummer 87/6 zu erkennen. Das deutet auf den Einsatz im RAD -Gau VIII Brandenburg-Ost hin. Die RAD-Abteilung 6/87 war ab Oktober 1935 in Bobersberg, etwa 15 km südlich von Crossen/Oder eingesetzt. Am linken Ärmel trägt Johannes außerdem ein gesticktes Ärmelband mit dem Buchstaben „S“, das für „Manschaften“ steht. Er hatte demzufolge keinen Dienstgrad beim RAD. Gearbeitet wurde vor allem in der Landwirtschaft oder auch im Straßenbau.

Eine vollständige Einberufung zum Wehrdienst des Geburtsjahrgangs 1919 erfolgte ab dem 26. August 1939.



Abbildung: Portraitfoto etwa 1937 - RAD

¹ In den Unterlagen des Bundesarchivs ist die Schreibweise des Nachnamens jedoch Schmeisser.

² StA Berlin-Oberschöneweide 233/1919



Abbildung: Apell beim RAD



Abbildung: Arbeitseinsatz beim RAD – vermutlich bei Meliorationsarbeiten



Abbildung: Aufstellen zum Abmarsch - RAD



Abbildung: Marsch beim RAD

Soldatenzeit 1939-1945

Vor der Antragstellung beim Bundesarchiv waren nur wenige Daten zur Militärzeit von Johannes Schmeißer bekannt. Einige Fotos aus der Zeit sind erhalten geblieben. Nach Aussagen in der Familie wurde Johannes Schmeißer zu einer Pioniereinheit eingezogen und war während des II. Weltkrieges an der Ostfront eingesetzt. Er soll mehrfach verwundet worden sein.



Abbildung: Johannes Schmeißer in der Uniform der Wehrmacht

Für Johannes Schmeißer sind zwei Erkennungsmarkennummern genannt. 1.) -46 2./ Pio.12 und 2.) -214 2./ Pio 12.

Die Erkennungsmarke der Wehrmacht war eine teilbare Metallmarke, die vor allem der Identifizierung von toten Soldaten dienen sollte. Auf beiden Teilen der Marke waren identische Informationen eingeprägt. Die Erkennungsmarke musste vom Soldaten jederzeit um den Hals getragen werden. Im Falle des Verlustes, wurde eine Ersatzmarke geprägt. Der Soldat behielt im Normalfall seine Erkennungsmarke mit seiner Nummer für die gesamte Dauer seiner Soldatenzeit. Versetzungen in andere Truppenteile wurden in Listen eingetragen, die monatlich an die Wehrmachtsauskunftsstelle in Berlin gesandt wurden. So lassen sich auch heute noch Veränderungen in der Truppenzugehörigkeit nachverfolgen. Im Falle des Todes verblieb ein Teil der Marke bei dem gefallenem Soldaten, so dass später eine eindeutige Identifizierung möglich war.³

Eine Erstmeldung für Johannes Schmeißer beim Bundesarchiv von 1939 gibt an, dass seine Ursprungseinheit die 2. Kompanie des Pionier-Bataillon 12 war.⁴

Grundausbildung

Nachdem die Wehrpflichtigen zum Wehrdienst einberufen worden waren, begann für die Rekruten zuerst eine allgemeine Grundausbildung von etwa acht bis zwölf Wochen. Die Grundausbildung beinhaltete die Waffen- und Schießausbildung mindestens mit dem Karabiner, möglichst aber auch mit der Pistole. Auch der Umgang mit Handgranaten wurde trainiert. Zum allgemeinen Training gehörten auch die Schulung im Gefechtsdienst wie Sicherungen, Fußmärsche und Verteidigung von Stellungen. Nach einigen Wochen der allgemeinen Ausbildung erfolgte eine Spezialausbildung nach dem späteren Verwendungszweck in den verschiedenen Einheiten. Das war bei den Pionieren z.B. der Bau von Behelfsbrücken oder Stellungen, das Überqueren von Flüssen mit Booten oder auch das

³ Erkennungsmarken (Wissenswertes) - Waffen & Ausrüstung - WEHRMACHT-FORUM.DE, abgerufen am 3. Mai 2021

⁴ Bundesarchivsignatur B 563/25856

Beseitigen von Minen. Auch das Training auf Spezialfahrzeugen oder mit besonderen Werkzeugen gehörte dazu. Soweit erforderlich, erfolgte eine Fahrschulung oder die Handhabung von schweren Waffen in der zweiten Hälfte der Grundausbildung. Trainiert wurde unter anderem auch auf Truppenübungsplätzen oder bei größeren Manövern.⁵ Am 1. September, also noch während der Grundausbildung von Johannes Schmeißer, begann mit dem Überfall auf Polen der II. Weltkrieg. Johannes blieb nach der Grundausbildung bis zum Ende des Krieges im Mai 1945 Soldat.

Pionier-Bataillon 12

Nach einer Erstmeldung der WAST war das Pionier-Bataillon 12 die Ursprungseinheit von Johannes Schmeißer. Aufgestellt wurde das Pionier-Bataillon 12 am 12. Oktober 1937. Die Stadt Schwedt war Garnisonsstandort, der allerdings erst im Dezember 1938 bezogen wurde. Da ein Soldat schon beim Eintritt ins Militär seine Erkennungsmarke bekam, ist davon auszugehen, dass Johannes Schmeißer seinen Grundwehrdienst auch beim Pionier-Bataillon 12 absolvierte.

Im Polenfeldzug war das Pionier-Bataillon 12 der 12. Infanterie-Division und somit der 3. Armee unterstellt. Die 12. Inf.-Div. mobilisierte bereits Mitte Juli 1939 und griff am 1. September 1939 die polnischen Grenzstellungen bei Mława an. Die Schlacht bei Mława war eine der ersten größeren Kampfhandlungen zu Beginn des II. Weltkrieges. Da die Schlacht von Mława aber in die Zeit der Grundausbildung von Johannes Schmeißer fällt, erscheint es fraglich, ob er zu Beginn des Krieges schon an den Kampfhandlungen teilgenommen hat. Die Division erreichte nach sechs Tagen den Narew zwischen Ostrolenka und Rozan. Von dort marschierte die Einheit über Brok und Siedlce, östlich an

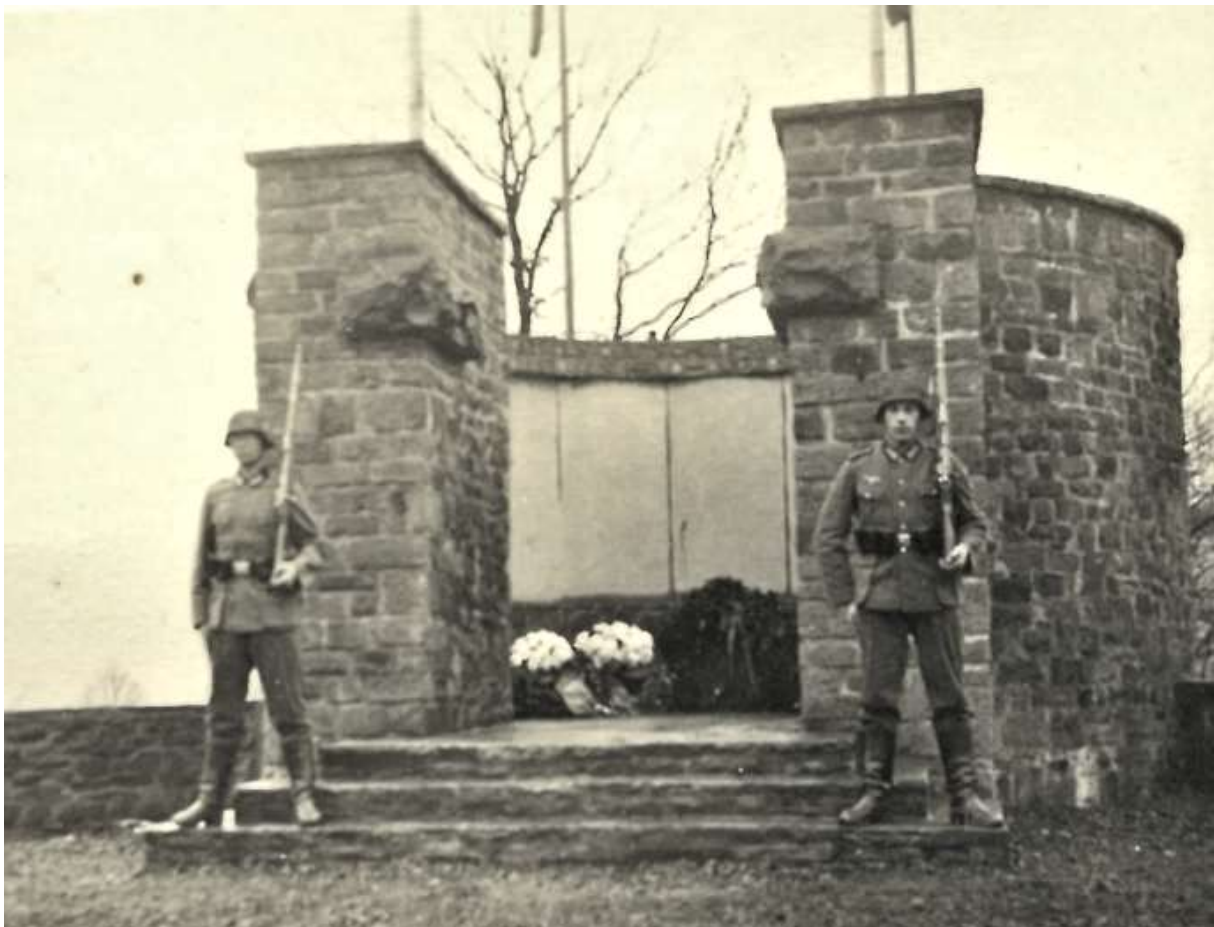


Abbildung: Thingplatz-Frechen um 1939/40, Johannes Schmeißer links

⁵ Vgl. dazu Der Wehrdienst in der Wehrmacht (lexikon-der-wehrmacht.de), abgerufen am 4. November 2021.

Warschau vorbei in den Raum nördlich von Garwolin. Am 6. Oktober 1939 kapitulierten Polen vor der deutschen Wehrmacht. Danach war die 12. Inv.-Div. bis Dezember 1939 Besatzungstruppe in Polen. Während dieser Zeit könnte Johannes Schmeißer durchaus schon bei der Truppe gewesen sein.⁶ Im Dezember 1939 verlegte die Einheit von Johannes Schmeißer nach Westen zur Heeresgruppe B. Mitte März des Jahres 1940 kam Johannes Schmeißer ins Reserve-Lazarett „Johanniter-Krankenhaus“ nach Bonn mit dem Verdacht einer Scharlacherkrankung. Das Krankheitsbild hatte sich offensichtlich nicht bestätigt, denn bereits am 16. März 1940 wurde er zurück zur Truppe entlassen.

Aus dieser Zeit stammen mehrere Fotos, die Johannes Schmeißer bei einer Ehrenwache bzw. bei der Wachablösung an einem Kriegerdenkmal zeigen. Auch dieses Bild war nicht beschriftet, so dass der Ort zunächst nicht zu identifizieren war. Einige der Bilder hat der Autor daraufhin in einem Militärforum mit der Bitte um Identifizierung des Ortes eingestellt. Nach einigen weiterführenden Hinweisen konnte das Kriegerdenkmal als der „Thingplatz von Herchen“ identifiziert werden. Bei diesem Denkmal handelt es sich um eine 1934 errichtete Rotunde, die als nationalsozialistisches Ehrenmal zum Andenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs gedacht war. Die Rotunde gehört zu einem größeren Komplex mit Terrassen und Treppen. Vergleiche mit heutigen Fotos zeigen eindeutig, dass es sich bei dem gesuchten Kriegerdenkmal um den „Thingplatz-Herchen“ handelt. Ganz in der Nähe, in Stromberg, war zumindest die I. Kompanie des Pionier-Bataillon 12 nachweislich stationiert.



Abbildung: Johannes Schmeißer rechts im Bild, vermutl. 1939/40

Aus der gleichen Zeit stammt ein weiterer Satz Bilder, der Johannes Schmeißer in Uniform, vermutlich in der gleichen Gegend, zeigt. Im selben Album sind auch Bilder enthalten, die in einer Privatunterkunft fotografiert worden sein könnten. Einige Soldaten sind mit Zivilisten abgebildet, auf einigen Bildern

⁶ Vgl. dazu 12. Infanteriedivision - Lexikon der Wehrmacht (lexikon-der-wehrmacht.de), abgerufen am 4. November 2021

scheint Johannes Schmeißer einen Schlafanzug zu tragen. Möglicherweise handelt es sich bei diesen Bildern auch um Aufnahmen aus einem Lazarett oder Krankenhaus.



Abbildung: Pioniere beim Minensuchen

Am 10. Mai 1940 begann in den frühen Morgenstunden der sogenannte „Fall Gelb“, der Überfall Deutschlands auf die Beneluxstaaten und Frankreich. Die 2. Kompanie des Pionier-Bataillon 12 lag zu dieser Zeit unmittelbar an der deutsch-belgischen Grenze in Elcherath, etwa 45 km nordwestlich von Bitburg. Hauptmann Heinberg führte die Kompanie. Ihre Aufgabe in den frühen Morgenstunden des 10. Mai bestand darin, Panzerminen und Baumsperrungen zu beseitigen, und so den Weg für die 7. Panzer-Division freizumachen.⁷ Am Nachmittag des 11. Mai rückte die II. Kompanie in das belgische Gouvy ab, um an Stelle einer zerstörten Straßenbrücke einen neuen Übergang zu schaffen. Der Übergang wurde über die Schienen des Bahnhofs hergestellt. Nach nur vier Stunden Pause marschierten die Soldaten über Cherau und Nadrin nach La Roche, wo man gegen Abend nach 41 km Fußmarsch eintraf.⁸ Zwei Tage später bestand die Aufgabe darin, eine verminte Straße zu räumen und die Straße, die durch Minen tiefe Krater hatten, befahrbar zu machen. Anschließend wurden die Soldaten mit LKWs in das etwa 50 km westlich liegende Houyet gebracht, wo sie gegen 23.00 Uhr eintrafen. Dort konnte die Kompanie die Nacht über ausruhen, bevor sie am 14. Mai an die Maas, nach Heer, direkt an die französische Grenze, verlegt wurden. An der Maas, dem Grenzfluss zu Frankreich, wurde die Kompanie in der Gegend von Givet,⁹ etwa einen Kilometer stromaufwärts, zum Bau von Fähren eingesetzt, die weitere deutsche Truppen nach Frankreich übersetzten. Die Truppe war gleichzeitig auch immer für die Fliegersicherung verantwortlich. Einen Tag später marschierte die 2. Kompanie des Pionierbataillon 12 dann in Richtung Mariembourg/Belgien ab. Der Weg führte über Mariembourg und Chimay direkt nach Macon an die französische Grenze, wo die Kompanie übernachten konnte.

Am 17. Mai wurde die 2. Kompanie in mehrere Stoß- und Sprengtrupps unterteilt, um feindliche Kampfstände zu bekämpfen. Dazu wurden diese Trupps der 6. Kompanie des 27. Infanterie-Regiments unterstellt. Damit hatte



Abbildung: Übergang über eine Behelfsbrücke

⁷ Bekannt war die 7. Pz. Div. auch unter dem Namen „Gespensterdivision“. Unter Erwin Rommel, der die Division kommandierte, stießen die deutschen Panzer unvermutet schnell nach Frankreich vor.

⁸ La Roche-en-Ardenne liegt in den östlichen Ardennen am Fluss Ourthe

⁹ Der Ort Givet liegt unmittelbar an der Grenze zu Belgien auf französischem Gebiet. Die Kompanie verließ anschließend Frankreich wieder, um auf belgischem Gebiet weiter westwärts zu marschieren.

die Einheit von Johannes Schmeißer das erste Mal unmittelbare Feindberührung. In der folgenden Nacht wurde die Einheit unter anderem auch zum Bau einer Behelfsbrücke östlich von Trelon herangezogen und befand sich damit wieder auf französischem Staatsgebiet. Die Stoßtruppe kehrten am Vormittag mit nur einigen Verwundeten zurück. Am Nachmittag des gleichen Tages verlegte man die 2. Kompanie mit Fahrzeugen nach Feron, wo die Einheit nach Tagen erstmals wieder eine längere Nachtruhe einlegen konnte. Im Ort konnten Fahrzeuge und Ausrüstung instandgesetzt werden. Am Abend rückte die 2. Kompanie zu einem etwa 20 km langen Fußmarsch nach Beaucamp ab. Über diesen Ort ging es einen Tag später weiter nach La Groise, über Le Cateau, Catillon nach Cattenieres, südöstlich von Cambrai, wo die erschöpften Soldaten in der Nacht des 21. Mai etwas zur Ruhe kommen konnten. Diese Ruhe währt jedoch nicht lange. Feindliche Panzerangriffe wurden erwartet. Aus diesem Grund versetzte man die 2. Kompanie nur wenige Stunden später in Alarmbereitschaft. Am Abend schien die Lage geklärt und die Kompanie marschierte gegen 21 Uhr über Cambrai nach Villers les Cagnicourt. Den Ort erreicht die Truppe wegen verstopfter Straßen erst gegen 9 Uhr des Folgetages. Im Ort können die Soldaten ruhen. Hier wurden die Truppen gesammelt, bis das gesamte Bataillon vollständig vor Ort war.



Abbildung: Velke-Brücke in Frankreich



Abbildung1: Johannes Schmeißer im Felde

Einen Tag später, am 23. Mai 1940, wurde die 2. Kompanie erneut alarmiert. Gemeinsam mit der 1. Kompanie mussten sie den Übergang der Infanterie über den Fluss Scarpe gewährleisten. Das geschah zunächst mit Floßsäcken, später über gebaute Stege. Deutsche Fliegerverbände und Artillerie wurden zur Unterstützung eingesetzt. Bei der Flussüberquerung kam es erneut zu starker Feindberührung. Die deutschen Pioniere und die eingesetzte Infanterie wurden mit MGs und feindlicher Artillerie beschossen und aufgehalten. Letztendlich gelang es den Pionieren dennoch, Einheiten des 27. Infanterie-Regiments mit schweren Waffen überzusetzen und nahe der Ortschaft Pelves zwei Behelfsfähren zu bauen. Die 2. Kompanie hatte mehrere Gefallene und Verwundete zu beklagen. Trotz gegnerischer Feindeinwirkung wurde am 24. Mai mit dem Bau einer Brücke vor Ort begonnen. Nach dem vollständigen Übersetzen konnte die 2. Kompanie gesammelt und gepflegt werden, ehe sie bei Roeux erneut zum Bau einer Brücke eingesetzt wurde. Immer wieder findet sich in den Aufzeichnungen der Hinweis, dass es eine enge Zusammenarbeit mit dem Pionier-Bataillon 45 gab, dessen Kommandeur während dieser Zeit Oberstleutnant Velke war. Nach der Fertigstellung der Brücke konnte am 25. Mai im Ort ein halber Ruhetag eingelegt werden. Am Abend ging es über Acheville, Lens nach Beaufontaine. Dort bezog die Kompanie als Divisionsreserve ihre Alarmquartiere. Während der gesamten Nacht lag die Einheit unter Artilleriefeuer. Mehrere Einheiten versuchten am Folgetag, den

Übergang über den „La Haute Kanal“ zu schaffen, was jedoch mehrfach wegen starker Feindeinwirkung abgebrochen werden musste. Bei Billy konnte die 2. Kompanie am Abend des 26. Mai 1940 eine Behelfsbrücke errichten. Kurz nach Mitternacht konnte die Einheit zurück in ihre Quartiere marschieren, der Aufenthalt während der Nacht wurde durch feindliches Artilleriefeuer jedoch bald unmöglich gemacht, so dass die Soldaten ihre Nachtunterkunft wieder verlassen mussten. Am Nachmittag desselben Tages marschierte die 2. Kompanie in das etwa 12 km nördlich gelegene Bauvin ab, um dort Quartier zu beziehen. Die Fahrzeuge der Kompanie folgen einen Tag später. Am 28. Mai 1940 marschierten die Pioniere weiter nach Don und begannen erneut mit dem Bau einer Brücke über den „Deule-Kanal“. Noch vor Fertigstellung der Brücke wurde die 2. Kompanie aus dem Kampfgebiet zurückgezogen und marschierte zurück nach Annoeullin, wo eine Unterbringung in Privatquartieren erfolgte. Am 29. Mai 1940 kapitulierte die belgische Armee vor der deutschen Wehrmacht. Gegen Mittag des 29. Mai werden die Soldaten der 2. Kompanie auf Fahrzeuge verteilt und in das etwa 30 km westlich gelegene Bruay verlegt, wo sie erst am frühen Abend ankamen. Einen Tag später ging es auf Fahrzeugen weiter in das etwa 60 km entfernte Beaurainville. Die Kompanie befand sich nun etwa 70 km südlich von Calais, 25 km vor der Küste des Ärmelkanals

Einige Tage der Ruhe gönnte man der Kompanie, nachdem sie in das etwa 40 km entfernt gelegene Chanchy verlegt wurde. In der Nacht des 4. Juni 1940 marschierten die Soldaten nach Port Legrand. Von dort aus wurden Teile der 2. Kompanie in ein Waldstück an den Fluss Somme verlegt, wo sie den Übergang für die Infanterie vorbereiten mussten. Von den Alliierten zunächst unbemerkt, begann das Übersetzen der Infanterieeinheiten über die Somme. Gegen 7 Uhr jedoch



Abbildung: Behelfsbrücke in Frankreich



Abbildung: Umsetzen der Boote

eröffnete die Artillerie des Beschusses auf die Brückenbaustelle der 2. Kompanie, die aber das Überqueren des Flusses den ganzen Tag gewährleisten musste. Erst gegen Nachmittag konnte die Kompanie unter Zurücklassung einer Brückenwache in ein nahes gelegenes Gutshaus zurückgezogen werden. Am 6. Juni 1940 übernahm Major Otto als neuer Kommandeur die Führung des 12. Pionier-Bataillons. Gemeinsam mit den Einheiten des 48. Inf.Regt. ging es am frühen Nachmittag in Richtung Abbeville-Hucheneville. Von hier ging es weiter nach Limeux, wo Quartier bezogen werden konnte. Hinter dem Dorf befand sich eine Artillerieeinheit, die ständig das Ziel feindlicher Bomber war. Auch für die Pioniere der 2. Kompanie verlief deswegen die Nacht unruhig. Englische und französische Einheiten mussten sich in unmittelbarer Nähe aufgehalten

haben. Zur Bekämpfung gegnerischer Truppen und Widerstandsnester wurden am 8. Juni 1940 in der 2. Kompanie vier Flammenwerfergruppen eingeteilt, die für Stoßtruppunternehmen zur Unterstützung von Infanterieeinheiten in der unmittelbaren Umgebung des Dorfes aufgestellt wurden. Mehrere Soldaten wurden während des Einsatzes verwundet. Dass die Anspannung in der Truppe äußerst hoch gewesen sein musste, belegt die Tatsache, dass der Kompanieführer der 2. Kompanie, Hauptmann Heinberg nervlich zusammenbrach und durch Leutnant Polter ersetzt werden musste. Die Einheiten erhielten im Kampfgebiet Unterstützung durch deutsche Kampfflugzeuge.

Am 9. Juni 1940 wurde die 2. Kompanie dem Inf.-Rgt. 27 unterstellt und rückte auf Fahrzeugen nach Guemicourt ab. Von dort ging es zu Fuß über Aumale, Illois und Fermets weiter nach La Matagne, wo die Kompanie am 10. Juni, morgens um 3 Uhr eintraf. Fünf Stunden später wurden die Soldaten zum Minensuchen auf der Vormarschstraße nach Neufchatel eingesetzt. Am Nachmittag lösten sie andere Kameraden beim Bau einer Brücke über den Fluss Bethune bei Neufchatel ab. Anschließend begab sich die Kompanie nach Neuville in eine Ruhestellung. Nach einem Ruhetag erhielt die Kompanie ihren Abmarschbefehl am Morgen des 12. Juni. Mit Fahrzeugen ging es über Neufchatel, Rouen nach Alizay. Hier hatten die Pioniere das Übersetzen des Inf. Rgt. 89 mit ihren schweren Waffen über die Seine zu gewährleisten. Das Übersetzen erfolgte über Behelfsfähren und gebaute Stege. Gegnerische Bomber versuchten dieses Unterfangen zu vereiteln, es kam zu Verwundungen einzelner Soldaten durch MG-F Feuer der Flugzeuge. Das Übersetzen der Infanterie dauerte auch noch den gesamten Folgetag. Am



Abbildung: Johannes Schmeißer irgendwo in Frankreich

14. Juni 1940 marschierte die 2. Kompanie nach Poses ab, wo sie auf Fahrzeuge verladen und über Louviers nach Villebeses (mglw. Villetes?) verlegt wurde. Nach dem Instandsetzen der Ausrüstung erfolgte am Folgetag der Abmarsch nach Berville la Campagne. Am 16. Juni 1940 verlegte man die Einheit mit Fahrzeugen nach L' Aigle. Von dort ging es zwei Tage später weiter nach Sainte Suzanne. Am 19. Juni unterstellte man die 2. Kompanie der Vorausabteilung des Inf. Rgt. 48, Teile der 2. Kompanie gingen anschließend in Richtung Ancenis an der Loire vor. Als die 2. Kompanie in Ancenis eintraf, wurde festgestellt, dass die Brücke über die Loire gesprengt war und sich gegnerische Einheiten auf dem gegenüberliegenden Ufer verschanzt hatten. Daraufhin sollte unterhalb der Stadt ein Übergang über den Fluss mit Floßsäcken erfolgen. Dieser Übergang gelang der Kompanie ohne Verluste. Sofort

wurde mit dem Bau einer Landbrücke und Behelfsfähren begonnen. Das Übersetzen der Infanterie dauerte mehrere Tage, da wegen starken Windes der Fährbetrieb zwischenzeitlich eingestellt werden musste. Unterstützt wurde der Fährbetrieb durch kleinere Fischerboote und zwei Schlepper, die aus Nantes herangeführt wurden. Wegen der andauernden Übersetzarbeiten zeltete die Kompanie in Ancenis. Zur Zerstreuung der Truppe wurde am 24. Juni ein Fußballspiel gegen eine Brückenbaukolonne ausgetragen, das mit 7:2 gewonnen wurde.

Am 25. Juni 1940 trat der Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland in Kraft. Die 2. Kompanie erhielt ihren Abmarschbefehl und wurde mit Fahrzeugen über Nantes, La Roche sur Yon nach Le Tablier verlegt. Übernachtet wurde auf einem Biwakplatz. Zwischenzeitlich muss die Stimmung in der Truppe äußerst schlecht gewesen sein. Einige Soldaten verfassten ein Gedicht an den Kompanieführer und wurden deswegen wegen Wehrkraftzersetzung vor ein Kriegsgericht



Abbildung: Biwak im Feld

gestellt. Am 26. Juni 1940 begann man mit dem Bau von Tischen und Bänken im Biwak und richtete sich für einen längeren Aufenthalt ein. Die Folgezeit verbrachten die Soldaten mit Instandsetzungsarbeiten an Fahrzeugen und Material. In der Freizeit ging es mit dem LKW zum Baden nach La Tranche an den Atlantik. Anfang Juli rückte die 2. Kompanie St. Michel en l'Herm ab, um im Ort eine Ortskommandatur einzurichten. Ab dem 4. Juli 1940 übernahmen die Pioniere den Feldwachdienst an der Küste, um eventuelle Landungsversuche zu unterbinden. Dieser Wachdienst dauerte mindestens bis Mitte Juli an.



Abbildung: Notre Dame des Champs in Avanches, Normandie Frankreich

Einige wenige der überlieferten Fotografien lassen sich bestimmten Orten zuordnen, die jedoch nicht in den oben beschriebenen Weg des Regiments passen. Auf einem Foto ist die Kirche „Notre-Dame du Voeu“ in Cherbourg zu sehen. Cherbourg befindet sich in der Normandie, nordwestlich von Caen, direkt an der Küste des Ärmelkanals.

Ein weiteres Foto zeigt die zerstörte Laurenskerk (St. Laurence-Kirche) im niederländischen Rotterdam. Rotterdam wurde am 14. Mai 1940 von der deutschen Luftwaffe schwer bombardiert, die komplette Altstadt fiel dabei in Trümmer. Das bedeutet, dass Johannes Schmeißer nach dieser Zeit in Rotterdam gewesen sein muss. Weitere Bilder lassen sich dem Hafen von Rotterdam zuordnen. Es existiert ein Foto, auf dem eine Windmühle zu erkennen ist, die wahrscheinlich auch in den Niederlanden verortet werden kann.

Wann genau Johannes Schmeißer in seine folgende Einheit versetzt wurde, ist nicht ganz eindeutig.



Abbildung: Laurenskerk in Rotterdam



Abbildung: Rotterdam in den Niederlanden

Pionier-Bataillon 110

Eine weitere Veränderungsmitteilung, die bei der WAST vorliegt, gibt an, dass Johannes Schmeißer 1941 in die 1. Kompanie des Pionier-Bataillon 110 verlegt wurde.¹⁰

Aufgestellt wurde das Bataillon am 20. Dezember 1940 bei Lüneburg, unter anderem aus Personal der 2. Kompanie des Pionierbataillon 12.¹¹ Es liegt also nahe, dass Johannes Schmeißer erst seit Ende 1940 bei o.g. Einheit war. So umfangreiche Informationen wie zum Pionier-Bataillon 12 liegen für das Pionier-Bataillon 110 nicht vor, so das versucht werden muss, den Weg dieser Einheit über die übergeordneten Truppenteile zu rekonstruieren.

Unterstellt waren die drei Kompanien des Pionier-Bataillon 110 der 110. Inf. Div.

In der ersten Hälfte des Jahres 1941 wurde die Division nach Osten in den Raum Suwalki/Ostpreußen verlegt. Am 21. Juni 1941 begann das „Unternehmen Barbarossa“, der Überfall auf die Sowjetunion. Die 110. Inf. Div. marschierte über Olita¹², Wilna¹³, Postawy¹⁴ und Polozk¹⁵ in den Raum Welikije Luki¹⁶. Dabei legte die Einheit eine Strecke von etwa 630 km zurück.

¹⁰ Bundesarchivsignatur B 563/25856

¹¹ Lexikon der Wehrmacht - Pionier-Bataillon 110 (lexikon-der-wehrmacht.de)

¹² Heute Alytus in Litauen.

¹³ Heute Vilnius in Litauen.

¹⁴ Heute Pastawy in Weißrussland.

¹⁵ Heute Polazk in Weißrussland.

¹⁶ Russland.



Abbildung: Vormarsch in Russland

vollständig zum Erliegen. Im Dezember 1941 begann die Rote Armee ihrerseits mit einer großen Gegenoffensive auf die deutschen Stellungen und drängte die 110. Inf. Div. in schweren Abwehrkämpfen auf eine Linie Subzow - Rshew zurück.



Abbildung: Wahrscheinlich Aufenthalt in einem Lazarett

Ab September 1941 war die Division am Vorstoß auf Moskau beteiligt. Über die obere Düna und Mjesha führte der Weg in östlicher Richtung nach Rshew¹⁷. Weiter ging es über Staritza in den Raum von Kalinin¹⁸ nordwestlich von Moskau. Die deutsche Wehrmacht war durch die Selbstüberschätzung ihrer Oberbefehlshaber nur äußerst ungenügend auf einen Winterkrieg in Russland vorbereitet. Ende 1941 kam der Angriff auf Moskau durch den strengen Wintereinbruch

Wahrscheinlich wurde Johannes Schmeißer auf dem Weg nach Moskau das erste Mal verwundet, vielleicht auch krank. Darauf deutet eine Veränderungsmeldung der WAST hin. Demnach war er zeitweilig in der Genesenden-Kompanie des Pionier-Ersatz-Bataillon 30 gemeldet, später gehörte er zur 1. Kompanie des Pionier-Ersatz-Bataillon 30. Wann genau das war, geht aus dem Schreiben des Bundesarchiv nicht hervor. Auch der Einsatzort während dieser Zeit ist bisher unklar.

¹⁷ Heute Rschew in Russland.

¹⁸ Heute Kalinino, Oblast Moskau, Russland:

Pionier-Bataillon (mot.) 630

Ebenfalls auf 1941 ist die Meldung datiert, dass Johannes Schmeißer in der 3. Kompanie des Pionier – Bataillon 630 eingesetzt war. Geht man von einer chronologischen Auflistung in den Unterlagen des Bundesarchivs aus, wird er gegen Ende des Jahres zu dieser Einheit gewechselt sein. Da auch für 1944 eine solche Meldung existiert, ist davon auszugehen, dass Johannes Schmeißer über einen längeren Zeitraum während des Krieges dieser Einheit zugeteilt war.



Abbildung: Panzervormarsch in Russland

Für das Pionier-Bataillon 630 gibt es nach bisherigem Kenntnisstand keine eigene Chronik. Wechselnde Unterstellungen unter übergeordnete Einheiten, z.B. auf Divisions- oder Armeekorpsenebene lassen aber Hinweise auf die ungefähren Einsatzräume des Bataillons zu. Dadurch lassen sich auch Rückschlüsse auf etwaige Teilnahme des Bataillons an Schlachten oder Gefechten ziehen.

Das Pionier-Bataillon 630 wurde Ende August 1939 aufgestellt und nahm sowohl am Polen- als auch am Frankreichfeldzug teil. Mitte Mai 1941 lag das Bataillon im Generalgouvernement, also in Polen, wahrscheinlich schon in Vorbereitung auf das Unternehmen Barbarossa. Es ist davon auszugehen, dass zu Beginn des Russlandfeldzuges das Bataillon der Heeresgruppe Mitte unterstellt war.

Erste zuverlässige Zuordnungen zu einer näher benannten Einheit lassen sich für die Zeit vom Anfang Oktober 1941 bis Mitte Februar 1942 finden. Das Pionier-Bataillon 630 war während dieser Zeit dem 56. Armeekorps (LVI.) mot. unterstellt.

Das LVI. (56.) Armeekorps war unmittelbar in den Angriff auf Moskau involviert. Anfang Oktober 1941 erreichte das Korps Wjasma und kesselte dort vier sowjetische Armeen ein. Bis Anfang Dezember 1941 erreichte die Einheit den Wolga-Kanal bei Dmitrow und den Raum von Jachroma etwa 50 km nördlich von Moskau. Weiter kamen die Truppen nach Osten nicht mehr voran. Nachdem Anfang Dezember 1941 eine russische Gegenoffensive begann, die zwar nicht direkt auf die Einheiten des LVI. Armeekorps zielten, wurde das Korps aber aus strategischen Gründen aus dem Frontbogen zurückgezogen. Im Verlauf des Winters mussten sich die Einheiten des LVI. Korps immer wieder Richtung Westen zurückziehen. Im Frühjahr 1942 befand sich das Korps zwischen Sytschowka und Gschatsk¹⁹, etwa 250 km westlich von Moskau.

Mitte Mai des Jahres 1942 war das Pionier-Bataillon 630 der 9. Armee unterstellt. Die 9. Armee stand ab Mitte des Jahres 1942 in ununterbrochenen Abwehrkämpfen gegen die Rote Armee im Raum Rschew an der Wolga, etwa 200 km westlich von Moskau. Eine drohende Einkesselung durch russische Verbände konnte mehrfach erfolgreich abgewehrt werden.

¹⁹ Heute heißt die Stadt Gagarin.

Die überlieferten Fotos zeigen auch immer wieder einfache russische Behausungen und Bilder der Zivilbevölkerung. Wahrscheinlich waren die einfachen deutschen Soldaten mindestens zeitweise in privaten Hütten untergebracht und hatten dementsprechend engen Kontakt zu den Menschen im Einsatzgebiet.



Abbildung: Dorf in Russland



Abbildung: Zerstörte Häuser in Russland



Abbildung: Russischer Bauer



Abbildung: Kameraden bei der Zubereitung einer Mahlzeit



Abbildung: Russische Bauern



Abbildung: Unterkunft in einem russischen Bauernhaus

Anfang Juli 1942 erfolgte die Unterstellung des 630. Pionier-Bataillons unter das LIII. (53.) Armeekorps und damit wieder unter die 2. Panzer-Armee. Einsatzraum war nun das Gebiet nördlich von Orel²⁰. Vom Frühjahr 1942 bis zum Sommer 1942 war es im betreffenden Gebiet zunächst relativ ruhig gewesen. Die Divisionen der 2. Panzerarmee hatten sich nach dem langen Winter vor Ort eingegraben und nach und nach ein großes Stellungssystem geschaffen. In der Zeit vom 6. Juli bis zum 14. Juli 1942 war das Gebiet, in dem auch das Pionier-Bataillon 630 lag, Ziel einer russischen Kurzoftensive, die mit hohem Materialeinsatz an Panzern und Flugzeugen erfolgte. Die deutschen Truppen konnten dem Angriff standhalten und der Frontverlauf änderte sich anschließend nur unwesentlich.²¹

Seit mindestens Anfang September 1942 bis zum November 1942 war das Pionier-Bataillon 630 dem



Abbildung: Unpassierbare Vormarschwege in Russland

XXXXI Panzerkorps unterstellt und verteidigte sich im Raum südöstlich der Stadt Rshew gegen wiederholte Offensiven der Roten Armee. Die russische Stadt am Oberlauf der Wolga war ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und galt auf deutscher Seite oft als „Wellenbrecher“ an der Ostfront. Entsprechend hart umkämpft war das Gebiet rund um die Stadt in der Zeit vom Winter 1941 bis zum Frühjahr 1943.

Ende 1942 verlegte die Heeresführung das Pionier-Bataillon 630 zum XXXV. Armeekorps, welches der 2. Deutschen Panzerarmee unterstellt war. Einsatzgebiet war das Gebiet nordöstlich von Orel. Auch hier war die Heeresgruppe Mitte immer wieder in Abwehrkämpfe involviert.

Ein weiterer Unterstellungshinweis findet sich für Mitte Juli 1943. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte eine Unterstellung unter das LV (55.) Armeekorps, das sich von Mitte Juni 1943 bis Mitte August des gleichen Jahres in der Schlacht im Orel-Bogen gegen die Rote Armee erwehren musste. Genau in die Verlegungszeit des Bataillon fallen heftige Angriffe auf das Korps. Das Pionier-Bataillon von Johannes Schmeißer lag zu diesem Zeitpunkt zwischen Djatkowo und Kirow.

Für Mitte August des Jahres 1943 gibt es den Hinweis auf die Unterstellung des Bataillons unter den Großverband der 9. Armee, der sich im Sommer des Jahres 1943 nach der Panzerschlacht am Kursker Bogen langsam in die sogenannte „Pantherstellung“ zurückzog. Die „Pantherstellung“ war eine vergleichsweise gut ausgebaute Verteidigungslinie entlang der gesamten Ostfront und sollte den deutschen Truppen als Auffangstellung dienen. Wahrscheinlich waren die Pioniere hier mit dem Ausbau der Stellungen beschäftigt.

²⁰ Lt. Lagekarte vom 1. Juli 1942 lag das LIII. Armeekorps im Raum Bolchow, etwa 60 km nördlich von Orel (Orjol)

²¹ Abwehrkämpfe der 2. Panzerarmee im Raum Orel 1942 - militärische Operationen - Forum der Wehrmacht (forum-der-wehrmacht.de)



Abbildung: Winter in Russland



Abbildung: Eingeschneites Dorf in Russland

Im Dezember 1943 lag das Pionier-Bataillon 630 östlich von Orscha im heutigen Weißrussland etwa fünf km hinter der Hauptkampflinie.²² Bataillonskommandeur war zu dieser Zeit Major Gerhard Knaak. Knaak erklärte sich während dieser Zeit bereit, Sprengstoff für einen Anschlag auf Adolf Hitler zu besorgen. Er gehörte damit zu den Verschwörern des 20. Juli 1944. Nach dem gescheiterten Attentat wurde Knaak verhaftet und Anfang September in Berlin-Plötzensee hingerichtet.



Abbildung: Abgestürztes deutsches Flugzeug

Während die Heeresgruppen Nord und die Süd schon im Frühjahr immer weiter zurückgedrängt wurden, konnte im Bereich der Heeresgruppe Mitte etwa bis Anfang des Sommers 1944 die „Pantherstellung“ gehalten werden. Dadurch befand sich die Heeresgruppe aber in einer äußerst exponierten und gefährlichen Lage, die ihr Ende Juni zum Verhängnis werden sollte. Die Rote Armee begann am 22. Juni 1944 mit der „Operation Bagration“ den Angriff auf die Heeresgruppe Mitte. Diese erfolgreiche Offensive weitete sich zu einem operativen Erfolg der sowjetischen Truppen aus und konnte erst Ende August 1944 an der Weichsel, und somit kurz vor deutschem Boden vorläufig aufgehalten werden.

²² Vgl. Hoffmann, Peter: Stauffenbergs Freund – Die tragische Geschichte des Widerstandskämpfers Joachim Kuhn, 2007, S. 47

Am 1. August 1944 wurde Johannes Schmeißer etwa 1,5 km südöstlich von Papily²³, 15 km südwestlich von Nereta²⁴ verwundet. Laut Karteikarte der WAST erhielt er (Streif?)-schüsse am Rücken, am rechten Oberarm und am linken Fuß. Er wurde an den Hauptverbandsplatz in Nereta abgegeben. Erst Mitte Oktober des Jahres 1944 war er wieder genesen und kehrte an die Front zurück. Ob er wieder bei seinem angestammten Regiment eingesetzt wurde, ist nicht eindeutig.

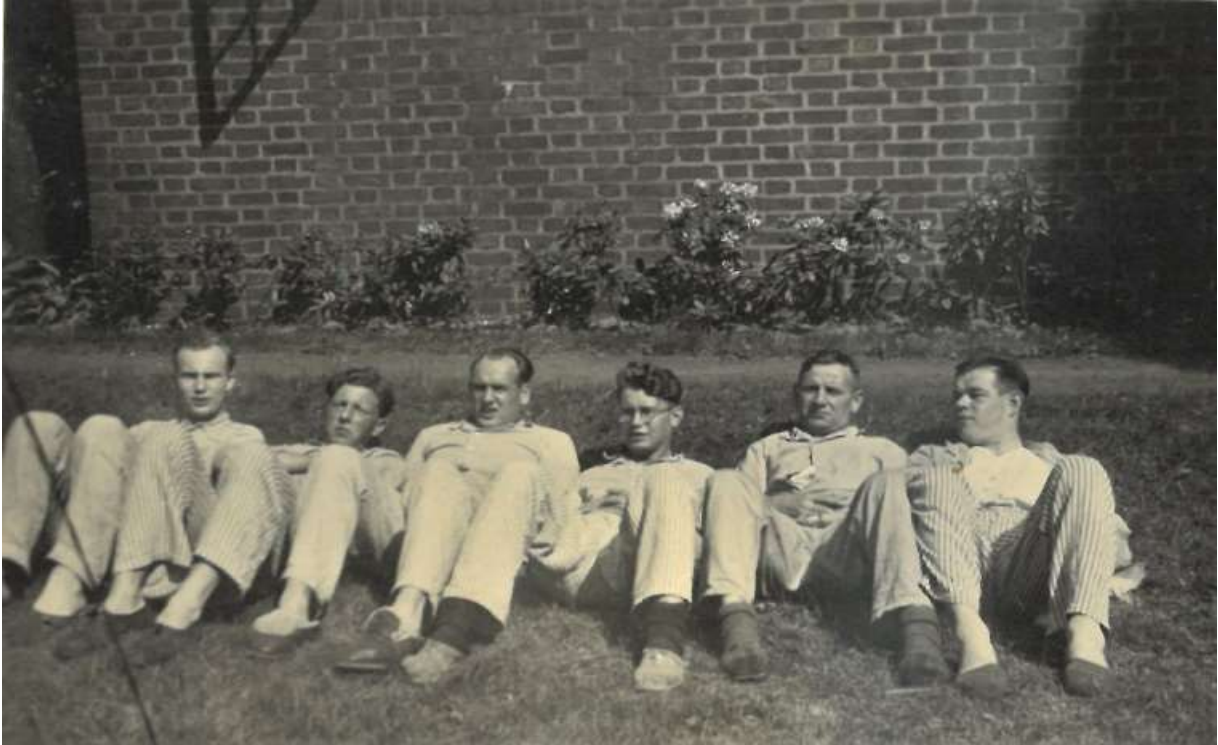


Abbildung: Aufenthalt im Lazarett

Am 20. Januar 1945 heiratete Johannes Schmeißer in Berlin-Köpenick Margot Klozik.²⁵ Johannes war zu dieser Zeit Stabsgefreiter und hatte offensichtlich nochmals Heimaturlaub erhalten. Die kirchliche Trauung erfolgte in St. Antonius Oberschöneweide einen Tag später. In der Sammelakte zur Hochzeit, die beim Standesamt Treptow-Köpenick aufbewahrt wird, findet sich auch die Heiratsurlaubnis für Johannes Schmeißer. Interessant ist, dass dieser Erlaubnisschein am 11. Januar 1945 im Reservelazarett Braunau²⁶ im Sudetengau ausgestellt wurde. Das würde bedeuten, dass Johannes Schmeißer zuvor nochmals verwundet wurde oder länger krank war. Das Pionier-Bataillon 630 befand sich zum Jahreswechsel 1944/1945 jedoch im Gebiet des Weichselbogens etwa 400 km nördlich des Lazaretts. Möglicherweise wurde Johannes vorher noch einmal einer anderen, bisher unbekannt, Einheit zugeteilt, die im Raum von Braunau operierte. Wahrscheinlich entging Johannes mit dem Aufenthalt im Lazarett und seiner Heirat in Berlin der russischen Großoffensive, die am 12. Januar 1945 eröffnet wurde und erst an der Oder ein letztes Mal gestoppt werden konnte.

Leider fehlt für 1945 die Nennung einer Truppenzugehörigkeit. Somit lassen sich die letzten Kriegsmonate von Johannes Schmeißer nicht mehr rekonstruieren. Wo genau für ihn der Krieg zu Ende war und was anschließend mit ihm passierte, ist noch zu klären. Laut Aussagen seines Sohnes Conrad geriet Johannes nicht in Kriegsgefangenschaft und konnte bald nach Berlin zurückkehren.

²³ Heute Litauen.

²⁴ Heute Litauen, unmittelbar an der Grenze zu Lettland.

²⁵ StA Berlin-Köpenick, 38/1945.

²⁶ Heute heißt der Ort Broumov.